Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Redacteur: Dr. Schmidt, pract. Arzt. In Commission bei F. Fleischer in Leipzig.

No. 6. 3. Jahrgang. Juni 1842.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 3. Mai wurden in Vorschlag gebracht und als ordentliche Mitglieder aufgenommen:

112. Herr v. Roser, Geh. Legationsrath in Stuttgart,
113. Herr Dr. v. Weidenbach, pract. Arzt in Augsburg,
114. Herr Dr. Doebner, Prof. der Naturgeschichte an der Gewerbeschule zu Augsburg.

Zum Vortrage kamen die bereits in voriger Nummer abgedruckten Aufsätze des Hrn. Prof. Dr. Erichson und des Hrn. Apotheker Hornung, sodann ein Aufsatz über die in und an alten Zäunen lebenden Insecten, und eine Mittheilung über einen monströsen Carabus purpurascens von Hrn. Dr. Rosenhauer; ferner lepidopterologische Mittheilungen des Hrn. Freyer, und endlich eine in den Abhandlungen der Görlitzer naturf. Gesellschaft befindliche Mittheilung des Herrn Schlüter über Calosoma Sycophanta als Ovisugen.

Herr Prof. Dr. v. Siebold überreichte der Vereinsbibliothek:

70) Will, Beiträge zur Anatomie der zusammengesetzten Augen mit facettirter Hornhaut. Leipzig, 1840;

Hr. Oberlehrer Zeller einen Separat-Abdruck seines in der Isis befindlichen Aufsatzes über Pterophoriden, und das Dirce

torium der naturf. Gesellschaft zu Görlitz das neueste Heft ihrer Abhandlungen; für welche Geschenke der Vorstand hiermit den verbindlichsten Dank abstattet.

Von No. 40, Annales de la société entomologique de France liefen als Fortsetzung ein: Jahrgang 39 die beiden letzten Hefte und die vollständigen Jahrgänge 1840 und 1841.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die europäischen Arten der Gattung Anthicus Fbr.

bearbeitet

von Dr. **Schmidt**, pract. Arzte in Stettin.

(Fortsetzung.)

II. Anthicus. Fbr.

Mandibulae triangulares.
Prothorax muticus.
Caput rotundatum, superne planum subconvexum.
Antennae subfiliformes.
Tarsi heteromeri.

Der Körper dieser kleinen zarten Thierchen ist gestreckt, mehr oder minder punktirt, mehr oder weniger stark mit Haaren besetzt und erhält durch den starken Kopf, der durch das meist seitlich stark zusammengeschnürte kürzere oder längere Halsstück mit dem Halsschilde in Verbindung steht, und durch die grössere Breite der Flügeldecken mehr oder minder grosse Aehnlichkeit mit dem Körper einer Ameise, die durch die grosse Beweglichkeit der Thiere noch vermehrt wird.

Der Kopf stets bedeutend breiter als das Halsschild, steht schräg gegen dasselbe, ist mehr oder minder rundlich-viereckig mit kurz vorgezogenem Maule, auf der obern Seite eben und flach gewölbt und trägt die Fühler in einer dicht gegen die Augen stehenden flachen Grube. Oberlippe grösser oder kleiner, Hinterrand gradlinig, Vorrand abgerundet, gewimpert. Mandibeln mässig gross, liegen unter der Oberlippe versteckt, haben eine scharfe doppelte Spitze, sind am innern Rande ausgebuchtet und bis zur Basis ungezahnt, nur hier eine stumpfe zahnartige Ecke; äusserer Rand bogig.

Unterkiefer klein, 2ladig, vielleicht pergamentartig, innere Lade kürzer, länglich mit abgerundeter, breiter haariger Spitze, äussere Lade länger, schmaler mit kolbig erweiterter aber nicht so breiter ebenfalls haariger Spitze. Unterkiefertaster 4gliedrig, erstes Glied äusserst klein, kurzverkehrt-kegelförmig, zweites Glied lang, cylindrisch, drittes etwas kürzer, verkehrt-kegelförmig, letztes länger als das zweite, breitbeilförmig.

Unterlippe: Basalstück des Kinns seitlich 2buchtig in der Mitte vorgezogen und hier gerade abgeschnitten, das oberste Stück sehr klein, 4eckig. Zunge äusserst klein, abgerundet, häutig, haarig. Paraglossen fehlen. Unterlippentaster äusserst klein, 3gliedrig; erstes Glied kurzverkehrt-kegelförmig, kaum wahrnehmbar, 2tes Glied über doppelt so lang, cylindrischverkehrt-kegelförmig, drittes noch länger und doppelt so breit, oval.

Kehle gewölbt.

Augen länglich oder rund, bald grösser bald kleiner, mehr oder minder gewölbt.

Fühler 11gliedrig, wenig länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen, fast fadenförmig, gegen die Spitze nur unbedeutend verdickt; erstes Glied stets grösser und länger als das 2te, meist cylindrisch, zuweilen aber durch bedeutendere Dicke fast kuglich; 2tes Glied verkehrt-kegelförmig, kürzer als das 3te ebenso gestaltete, 4tes und 5tes verkehrt-kegelförmig, aber etwas dicker als das 3te und so lang als das 2te, 6tes bis 10tes kurzverkehrt-kegelförmig, jedes folgende immer ein wenig stärker als das vorhergehende und dadurch die ganzen Fühler unbedeutend keulenförmig werdend, 11tes Glied so stark als das 10te am Grunde aber stets bedeutend länger, kegelförmig zulaufend gegen die Spitze.

Halsschild länglich, selten so lang als breit, an der äussersten Spitze eine kleine runde etwas vorgezogene Oeffnung, die mit einem mehr oder minder deutlichen Rande umzogen ist zur Aufnahme des Halsstücks. Gleich hinter der Spitze jedesmal eine mehr oder weniger starke seitliche abgerundete Verbreiterung, von wo aus eine allmählige Verschmälerung anhebt, die dicht vor der Basis am grössten wird, oder eben hier eine völlige oft sehr bedeutende Zusammenschnürung, so dass das Halsschild zweiknotig erscheint. Im ersten Falle zeigt sich jedesmal an den Seiten eine mehr oder minder deutliche längliche Grube. Die Basis selbst ist jedesmal, zuweilen jedoch sehr unscheinbar gerandet.

Schildchen stets sehr klein.

Flügeldecken stets bedeutend breiter und $2\frac{1}{2}$ — 3 mal länger als das Halsschild, mehr oder weniger langgestreckt, stets stärker als das Halsschild punktirt. Bezugs der Zeichnung derselben kommen bedeutende Abänderungen von den Normalformen fast überall vor; ist diese einfach schwarz, so finden sich in der Regel Varietäten, wo entweder an der Schulter ein Fleck oder gleichzeitig noch hinter der Mitte eine Querbinde sich findet; hat die Normalform dagegen einen Schulterfleck oder Binde und hinten eine Querbinde, so schwindet entweder das Schwarz immer mehr und mehr und die hellen Farben gewinnen das Uebergewicht, oder das Schwarz verdrängt allmählig die hellen Farben und die Flügeldecken werden entweder ganz oder doch grösstentheils schwarz.

Die Füsse sind stets verhältnissmässig lang und schlank; die Hüften der Vorderfüsse sind stark und frei. Die Schenkel, namentlich der Vorderfüsse, sind fast immer keulig verdickt. Schienen einfach, dünn, gegen die Spitze kaum etwas oder gar nicht verdickt, hier mit einem Kranze kurze steifer Börstchen umgeben und mit einem kurzen pfriemförmigen Dorne versehen. Vordertarsen kurz, 1tes Glied verkehrt-kegelförmig, doppelt so lang als das 2te verkehrt-herzförmige, 3tes etwas kürzer als das 2te, verkehrt-herzförmig, 4tes nur halb so lang als das 3te, verkehrt-herzförmig-2lappig, letztes verkehrt-kegelförmig-cylindrisch, so lang als die beiden letzten zusammen genommen. Mitteltarsen kurz, gegen die Spitze verschmälert, 1tes Glied verkehrt-kegelförmig, 2tes ebenso gestaltet aber kürzer, 3tes ebenso gestaltet aber nur halb so lang als das erste, 4tes klein, 2lappig, 5tes Glied so lang als die beiden vorletzten zusammen, cylindrisch-verkehrt-kegelförmig. Hintertarsen 4gliedrig, 1tes Glied so lang als die 3 übrigen zusammen genommen, 2tes $\frac{1}{3}$ so lang als das erste, verkehrt-kegelförmig, 3tes halb so lang als das 2te, 2lappig, letztes so lang als die beiden letzten, cylindrisch.

Im Allgemeinen sind die beiden Geschlechter in der äussern Form wenig verschieden, am öftersten haben die Männchen einen grössern und breitern Kopf und einen grösseres Halsschild, indessen ist dieser Unterschied, namentlich bei kleinen Arten oft so wenig in die Augen fallend, dass man sehr genau darauf achten muss, um ihn zu finden, nur bei wenigen Arten kommen den Männchen besondere Abzeichen zu, so z. B. denen von instabilis die 3eckige Ver-

breiterung der Hinterschienen und denen von equestis der Dorn an den Vorderschenkeln.

Die Verwandschaft dieser Gattung mit der vorigen, Notoxus, ist schon oben angegeben, die mit Ochthenomus soll dort näher auseinander gesetzt werden.

---

1. *Anthicus sellatus* Pz.

A. niger, obscurus, griseo-pubescens, crebre punctatus; antennis, pedibus elytrisque rufo-testaceis, his fascia media, lata, nigra.

Long. 2 ''' Lat. $\frac{7}{8}$ '''

Synon. Anth. id Schh. Syn. II. 57. 21. — Gyll. Ins. s. II. 493. 4. — Zetterst. Ins. lapp. 158. 3.
Anth. arenarius. Dhl. Dj. Cat. p. 216.
Notoxus id. Pz. fn. g. 38. 20. — Ill. K. Pr. I. 288. 2. —

Var. β ut α attamen elytrorum apice femoribusque vel posticis tantum infuscatis.

Var. γ ut β sed fascia media elytrorum lata cum apicis nigredine fere omino confluenti.

Var δ elytris fusco-testaceis, macula tantum communi picea.

Im Frühlinge und Sommer auf dem reinen nackten Sande der unmittelbar vom Wasser oder den Meereswellen bespült wird. Er findet sich in Lappland, Schweden, Preussen (!) Pommen, am Ufer des Vieziger See's (!), Frankfurt a. O. (Zeller!), bei Magdeburg (Banse!), Erlangen (Rosenhauer!) in Oestreich (Dahl, Kunze!), Istrien (Frivaldszky!), Lombardei und Pavia (Kunze!)

Die Beschreibung, welche Gyllenhal (l. c.) von dieser leicht erkennbaren Art liefert, passt so genau auf diesen überhaupt, Bezugs der Färbung wenig variirenden Käfer, dass ich auf jene nur zu verweisen brauche.

2. *Anthicus bimaculatus* Ill.

A. pallide testaceus, punctatissimus, pube grisea depressa tectus, elytris macula dorsali, abdomineque nigro-piceis.

Long. 2 ''' Lat. $\frac{7}{8}$ '''

Synon. Anth. id. Schh. Syn. II. 57. 22. — Gyll. Ins. s. II. 499. 9. — Dj. Cat. 216.
Notoxus id. Ill. Magaz. I. 80. 4—5.

Var. β totus supra pallide testaceus.

Var. γ ut α sed coleoptris postice V nigro notatis.
A. sagitta Friv. in litt.

Var. δ ut γ sed elytris postice striga marginali nigro-fusca obsoleta.

Var. ε ut δ elytris juxta scutellum macula fusca obsoleta.

Auf dem Flugsande der Dünen in der Nähe der Carex arenaria im Monat Juni; Schweden (Gyll.), Preussen (Ill.), Danzig sehr häufig (v. Franzius!), Frankfurt a. O. (Zeller!), Südrussland (Frivaldszky!, Herrich-Schäffer!)

Auch diese Art ist von Gyllenhal (l. c.) so genügend beschrieben, dass ich auf dessen Beschreibung verweisen kann.

Bezugs der Varietäten stellt sich auch nichts Neues heraus. Der kleine Fleck auf jeder Flügeldecke schwindet entweder ganz oder aber er wird grösser und bekommt einen nach hinten gehenden Strich, der bei der Naht sich mit dem der andern Seite verbindet und so ein V darstellt. Sehr häufig findet sich bei dieser Varietät gleichzeitig auch noch ein kleiner schwärzlicher unscheinbarer Strich seitlich der Mittelzeichnung und in sehr seltenen Fällen bildet sich noch ein undeutlicher dunkler Schatten um das Schildchen.

3. *Anthicus nectarinus* Pz.

A. niger, pubescens, capite antennarumque apice nigricantibus, thorace ferrugineo, pedibus elytrorumque fasciis duabus abbreviatis flavis.

Mas capite latiori, postice subimpresso.

Foemina capite angustiori.

Long. $2\frac{1}{4} — 1\frac{1}{2}$ ''' Lat. $\frac{7}{8} — \frac{5}{8}$ '''

Synon. Anth. id. Schh. Syn. II. 56. 17. — Dj. Cat. 216.
Notoxus id. Pz. fn. g. 23. 8.

Var. β capite, antennis, thoraceque rufis.

Var. γ capite, antennis, thorace femoribusque nigro-piceis.

Var. δ coleoptris fasciis duabus flavis.

Var. ε elytris flavis, basi macula media magna quadrata apiceque nigris.

Var. ζ ut δ sed coleoptris apice flavis cum macula nigra rotunda parva intraapicali magis minusve obsoleta.

Selten, nur an einzelnen Orten Deutschlands vorkommend, bei Magdeburg an einem Festungswalle an den Halmen von Triticum repens nicht selten (Banse!), Kiel (Meves!), Mannheim (Panzer.)

Eine der grössesten Arten dieser Gattung, den sellatus oft noch an Grösse übertreffend, aber verhältnissmässig schmal, in der Färbung sehr veränderlich, in den Normalstücken schwarz, Kopf und Fühlerende schwärzlich, Halsschid bräunlich roth, Füsse und die Binden blassgelb; überall mit mehr

oder minder dicht stehenden kurzen und feinen anliegenden, nicht seidenartig schillernden Härchen bekleidet. Kopf gross, flach, rundlich, durch die stark vorspringenden Augen aber fast 4eckig, äusserst feinpunktirt, glänzend; Maul blasser, Palpen blassgelb. Fühler etwas länger als das Halsschild, Aussenglieder etwas stärker, letztes Glied fast doppelt so lang als das vorhergehende, kegelförmig zugespitzt. Halsschild wenig länger als breit, kaum herzförmig, vorne verbreitert, nach hinten mässig verengt, flach gewölbt, äusserst fein und gedrängt punktirt, hinten fein gerandet. Schildchen klein, rothbraun mit abgerundeter Spitze. Flügeldecken über noch einmal so breit als die Basis des Halsschildes und fast 4 mal so lang als dies, an den Schultern und der Spitze gerundet, oberhalb flach, mässig glänzend, sehr fein und gedrängt überall punktirt, schwarz mit zwei blassgelben, die Naht nicht erreichenden Binden, die vorderste dicht hinter der Schulter ist kleiner, schmaler und dreieckig, die zweite hinter der Mitte belegene ist überall gleichbreit, mehr oder minder gradrandig. Brust und Hinterleib schwarz, kaum bemerkbar punktirt und sehr schwach behaart, fast glänzend. Füsse zart und schlank.

Obs. 1. Die Geschlechtsdifferenz ist äusserst schwach ausgesprochen, der Kopf der Männchen ist indessen grösser und breiter und zeigt in der Mitte des Hinterrandes eine sehr flache Ausbuchtung.

Obs. 2. Von der Normalform finden sich viele Abänderungen, zunächst in der Grösse, denn es liegen mir Individuen vor, welche nur die Grösse von floralis haben. Sodann aber und vorzugsweise ändert die Färbung ab. Es kommen Individuen vor, bei denen der Kopf und die Fühler ganz wie das Halsschild gefärbt sind und wieder andere bei denen das Halsschild, der Kopf und die Fühler bis auf die 2—3 ersten Glieder völlig schwarz, und die sämmtlichen Schenkel schwarzbraun erscheinen. Unabhängig von dieser Färbung variiren auch die beiden Binden der Flügeldecken, welche sich bis zur Naht erstrecken und indem sie sich hier gegenseitig verbinden, zwei breite ununterbroche Querbinden bilden, wobei jedoch noch immer bei der vordern die ursprünglich dreieckige Form zu erkennen ist, indem die gemeinschaftliche Binde nach den Aussenrändern zu ähnlich wie bei der Normalform, breiter erscheint. Bei noch weiterer Ausdehnung der gelben Binden verläuft von der vordern zur hintern längst der Naht ein sehr schmaler gelber Strich und

bildet so in der Mitte jeder Flügeldecke einen grossen viereckigen schwarzen Fleck mit gezackten Rändern. Im noch weitern Fortgange dehnt sich die Hinterbinde dergestalt aus, dass sie die ganze Spitze einnimmt und das Schwarz bis auf einen kleinen runden Fleck an der Spitze verdrängt.

Obs. 3. Schönherr citirt (l. c) bei dieser Art den N. bifasciatus Rossi mit einem ?, es gehört dies Citat aber gewiss nicht hierher, da Rossi unter diesen Namen ein ganz anderes Thier (s. u.) beschrieben.

4. *Anthicus terminatus* Dj.

A. niger, nitidissimus, subtilissime holosericeo-pubescens, thorace ferrugineo, antennarum basi, tibiis, tarsis elytrorumque fascia abbreviata maculaque apicali flavis, elytris nigro-piceis.

Long. $1\frac{1}{3}$ ''' Lat. $\frac{3}{8}$ '''

Syn. Anth. id Dej. Cat. 217.

Corfu (Parreiss, Kunze!).

Dem A. nectarinus sehr nahe verwandt aber bestimmt verschieden. Kopf rundlich, schwarzbraun, flach gewölbt, sehr fein und gedrängt punktirt, stark glänzend, Oberlippe blassgelb, Palpen schwärzlich. Augen sehr hervortretend. Fühler etwas länger als das Halsschild, schwarzbraun, an der Basis gelb, letztes Glied doppelt so lang als das vorhergehende, kegelförmig. Halsschild kaum länger als breit, vorn abgerundet-verbreitert, von da wenig verschmälert in die gerandete Basis übergehend, oberhalb gewölbt, stark glänzend, sehr fein punktirt, mit sehr kurzen anliegenden, leicht verloren gehenden grauen Seidenhärchen sparsam besetzt. Schildchen klein, dreieckig, rothbraun. Flügeldecken über doppelt so breit als die Basis des Halsschildes, und über drei mal länger als dies, Basis gerade abgeschnitten, Schultern und Spitze gerundet, oberhalb flach gewölbt, hinter den Schultern flach eingedrückt, stark glänzend, äusserst fein punktirt, mit einem kaum sichtbaren, anliegenden, seidenartig glänzenden, leicht abwischbaren Haarüberzuge, schwarzbraun, hinter der Schulter eine gegen die Naht und den Aussenrand verkürzte gelbe, mässig breite Querbinde mit ganz verwaschenen Rändern und einem grossen rundlichen an den Rändern ebenfalls verwaschnen Flecke vor der Spitze. Unterseite mit Ausnahme des Halsschildes schwarz, glänzend, kaum sichtbar punktirt und behaart. Füsse zart, schlank, Schenkel gegen die Spitze schwärzlich, Schienen und Tarsen gelb.

Obs. Dem A. nectarinus zwar sehr nahe verwandt von demselben jedoch unterschieden durch folgende Punkte: 1) ist terminatus höchstens nur halb so gross; 2) ist er glänzender; 3) ganz anders und kaum sichtbar behaart; 4) ist die Zeichnung der Flügeldecken ganz anders, und deren Gestalt verhältnissmässig breiter als lang.

5. *Anthicus antherinus* Linn.

A. niger, griseo-pubescens, creberrime subtiliter punctulatus, elytris fasciis duabus ferrugineis obliquis irregularibus, tibiarum apice tarsisque fusco-testaceis.

Mas capite thoraceque latiori.

Foemina capite thoraceque angustiori.

Long. $1\frac{1}{2}$ ''' Lat. $\frac{2}{3}$ '''

Synon. Anth. id. Fbr. S. El. I. 291. 12. — Pk. fn. s. II. 255. 2. (excl. Var.) — Schh. Syn. II. 56. 20. — Gyll. Ins. s. II. 492. 3. — Zetterst. Ins. lapp. 158. 2. — Dj. Cat. 216.

Notox. id. Fbr. S. Ent. I. 212. 9. — Pz. fn. g. 11. 14. — Ill. K. P. I. 288. 3.

Meloe antherinus Lin. fn. s. n. 829. — Syst. N. II. 681. 16. —

Var. β ut α sed tibiis totis fusco-testaceis.

Var. γ ut α attamen elytris ferrugineis, macula scutellari cum fascia media conjuncta punctoque apicis nigris.

Var. δ fascia elytrorum postica transversa abbreviata.
Gyll. l. c. I. 492. Var. b.

Var. ε fascia elytrorum postica omnino deficienti.
Gyll. l. c. IV. 506. Var. d.

Var. ζ elytris nigris, immaculatis, pedibus maxima parte testaceis.
Gyll. l. c. IV. 507. Var. e.

Im Sommer auf Kräutern und Blumen in manchen Gegenden häufig, in Deutschland überall, ausserdem in Schweden, Preussen, Ungarn, der Schweiz, in Frankreich.

Der Beschreibung Gyllenhals habe ich gar nichts hinzuzufügen und ist diese ausgezeichnete Art überhaupt auch ohne alle Schwierigkeit zu erkennen. Trotz der sehr bedeutenden Anzahl von Stücken, die ich vor mir habe, finde ich verhältnissmässig doch nur sehr geringe Abweichungen der Färbung; sie bestehen darin, dass die Binden der Flügeldecken bald breiter bald schmaler sind, ohne sich aber soweit von der Normalform zu entfernen, dass sie als eigne Varietäten

aufgeführt zu werden verdienten. Nur in einem Stücke erweitert sich die Hinterbinde nach der Spitze zu so bedeutend, dass sie an der Naht bis zu dieser sich verlängert und hier am Rande sich rückwärts bis zur Binde wieder erstreckt, wodurch denn ein mässig grosser schwarzer rundlicher Fleck ringsumschlossen wird. Die Farbe der Schienen variirt bedeutend, bald sind sie ganz schwarz, bald sind sie es nur bis zur Mitte, bald endlich erscheinen sie ganz rothgelb.

In nicht ausgefärbten Stücken schwindet die dunkle Farbe des Kopfes, der Fühler, des Halsschildes und der Füsse nicht selten ganz und erscheinen diese Organe blassgelb, auf den Flügeldecken und dem Hinterleibe aber tritt die schwarze Farbe schon deutlich als ein dunkler Schatten auf.

Not. Gyllenhals Varietäten sind mir alle unbekannt bis auf Var. c, welche aber keine eigentliche Varietät ist sondern nur unausgefärbte Stücke, wie ich deren mehrere vor mir habe, umfasst.

Obs. 1. Auch bei dieser Art ist der Geschlechtsunterschied in der verschiedenen Form des Kopfes ausgesprochen, der beim Männchen breiter als beim Weibchen ist, ausserdem aber und noch augenfälliger ist das Halsschild verschieden, denn es ist bedeutend breiter und dadurch kürzer erscheinend als beim Weibchen.

6. *Anthicus longicollis* mihi.

A. elongatus, niger, subnitidus, griseo-strigosus, punctatus, thorace elongato, elytris maculis duabus pedibusque rufo-testaceis, femoribus apice nigris.

Long. $1\frac{3}{4}$ ''' Lat. $\frac{2}{3}$ '''

Var. β femoribus, tibiisque posticis nigris.

In Ungarn (Rosenhauer! Frivaldszky!), und Italien (Frivaldszky!)

Eine sehr ausgezeichnete Art, die auf den ersten Blick durch ihre lange schmale Gestalt, das lange, in der Mitte stark eingeschnürte übrigens vorn und hinten fast gleichbreite Halsschild, die eigenthümliche Behaarung, den starken Quereindruck der Flügeldecken, die dünnen langen Beine zu erkennen. In der Grösse eines recht grossen A. antherinus aber verhältnissmässig schmaler und gestreckter; überall mit ziemlich dicht stehenden, kurzen, halb nieder liegenden greisgrauen Borstenhärchen besetzt. Kopf länglich, fast eiförmig, schwarz, fein punktirt, behaart, Stirn kaum gewölbt; Augen gross, hervortretend, schwarzbraun; Palpen rostbraun, an der

Spitze schwärzlich. Fühler ganz schwarz, nur das 1 — 3te Glied jedes an der Basis schwarzbraun; nach der Spitze kaum verdickt, drittes Glied doppelt so lang aber dünner als das zweite, letztes nur so lang als das vorletzte, eiförmig-zugespitzt. Halsschild länglich, vorn mässig abgerundet-verbreitert, hinter der Mitte stark zusammengeschnürt und an der Basis wieder fast so breit als vorn, hinten gerandet, oberhalb gewölbt, deutlich und ziemlich dicht punktirt, behaart, schwarz, wenig glänzend. Schildchen klein, dreieckig, punktirt, schwarz, behaart. Flügeldecken doppelt so breit als die Basis des Halsschildes, und über 3mal so lang als dies, Schultern mässig hervortretend, an der Spitze gerundet, flach gewölbt, hinter der Schulter grubenförmig quer eingedrückt, ziemlich grob aber nicht sehr gedrängt punktirt, überall mit den oben näher bezeichneten Haaren besetzt, mässig glänzend, schwarz, mit einem dreieckigen rothgelben Flecke in dem Quereindrucke hinter der Schulter und einen kleinern ovalen ebenso gefärbten im hintern Drittheile. Unterseite schwarz, mässig glänzend, punktirt. Füsse schlank, rothgelb, Schenkel wenig verdickt, an der Spitze schwarzbraun.

7. *Anthicus floralis* Fbr.

A. nigro-brunneus, nitidus, glabriusculus, subtilissime punctulatus, anetnnis, pedibus, thorace elytrisque antice ferrugineis.

Mas capite thoraceque majori, hoc antice tuberculis duobus.

Foemina capite thoraceque minori, hoc plano.

Long. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{3}$ ''' Lat. $\frac{1}{2}$ '''

Synon. Anth. id. Fbr. S. El. I. 291. 15. — Pk. fn. s. II. 256. 3. — Schh. Syn. II. 57. 25. — Gyll. Ins. s. II. 495. 6. — Dj. Cat. 216. — Zetterst. Ins. lapp. 159. 6.

Anth. basalis. Vill. in litt. ♂.

Notox. id. Fbr. Ent. S. I. 212. 10. — Pz. fn. g. 23. 5. — Ill. K. Pr. I. 288. 4. —

Lagria floralis. Ross. Ent. etr. ed. Hellw. p. 159. 279.

Meloe id. Lin. S. N. II. 681. 15?

Var. β thorcis angulis anticis, antennis extrorsum femoribusque fusco-piceis.

Ill. l. c. v. β. — Schönh. l. c. v. β. — Gyll. l. c. v. b.

Notoxus bicolor. Oliv. Ent. III. 51. 3. t. l. f. 4 a. b.

Var. γ totus fere ferrugineus; imaturus forte.

Notoxus calycinus Pz. fn. g. 8. 3.
Notox. myrmecocephalus Rossi Ent. Et. id. Hellw. I. 387. 117.

Das ganze Jahr, beinahe an einzelnen Orten häufig an andern selten, übrigens in fast allen Ländern Europa's vorkommend, mir liegen Exemplare aus Schweden, Ungarn, Italien, Frankreich, der Schweiz und fast aus allen Gegenden Deutschlands vor; bei Stettin häufig, besonders auf Klafterholz.

Gyllenhal hat l. c. eine meisterhafte Beschreibung dieser überhaupt leicht kenntlichen Art geliefert, weshalb ich auf dieselbe verweise; es bleibt mir somit nichts weiter übrig, als auf die Geschlechtsdifferenzen aufmerksam zu machen, welche hier vorzugsweise auffällig sind.

Das Männchen zeichnet sich durch seine kürzere, gedrungnere breitere Körpergestalt von dem schlanken gracilern und längern Weibchen aus. Der Kopf ist beim Männchen fast doppelt so gross, wenn schon von gleicher Gestalt, die Punktirung ist aber schwächer und weniger gedrängt, die Augen springen mehr hervor und der Einschnitt in der Mitte des Nackens ist noch einmal so tief als beim Weibchen. Das Halsschild ist ebenfalls bei gleicher Gestalt bedeutend grösser und zeichnet sich ausserdem noch durch 2 Höckerchen aus, welche nebeneinander in der Mitte des Vorderrands stehen und zwischen sich den Anfang einer sehr schwachen Rinne aufnehmen, welche sich mitten über das Halsschild fortsetzt. Diese Höcker fehlen dem Weibchen ganz und von der Rinne zeigt sich eine äusserst schwache Andeutung. Die Vorder- und Mitteltarsen der Männchen endlich sind kaum etwas mehr verbreitert als bei dem Weibchen.

Obs. I. Anth. basalis Villa ist nach einer Reihe von Originalexemplaren, nichts weiter als das Männchen dieser Art. Der Anth. calycinus Pz. gehört entschieden zu der Var. γ., es liegen mir eine Reihe Exemplare vor, die dem Panzerschen Bilde so ähnlich sehen, als wäre es von ihnen entnommen.

8. *Anthicus hispidus* Ross.

A. niger, nitidulus, villosus, fortius punctatus, thorace nigro-fusco, elytris fascia transversa baseos, antennis tibiis tarsisque flavo-testaceis.

Mas capite thoraceque latiori.
Foemina capite thoraceque angustiori.
Long. $1\frac{1}{8}$ — $1\frac{1}{4}$ ''' Lat. $\frac{3}{8}$ '''

Synon. Anth. hirtellus Fbr. S. El. I. 292. 17. — Schönh. Syn. II. 58. 29. — Gyll. Ins. s. IV. 507. 8 — 9. — Dj. Cat. 216. — Anth. pilosus Strm. in litt.

Notoxus hispidus. Ross. Ent. Etr. ed. Hellw. I. 386. 116. —

Not. hirtellus Fbr. Suppl. p. 67. 12. — Pz. fn. g. 35. 3. —

Var. β ut α sed thorace fusco-ferrugineo.

Var. γ thorace nigro, tibiis flavis vel apice fuscis.

Var. δ ut α elytris macula transversa baseos flavo-testacea.

Diese Art hat ebenfalls eine über fast alle Länder Europas sich erstreckende Verbreitung ist jedoch nicht überall gleich häufig; findet sich an sandigen Flussufern. Mir liegen Stücke vor aus Schweden, von den Elbufern der sächsischen Schweiz (Märkel! Kunze!) aus Oestreich (Gysselen. Herrich-Schaeffer! Kunze!), Ungarn (Waltl! Lüben! Frivald.!), Italien (Frivald.!), Frankreich (Dejean! Germar!)

Diese Art, welche von Gyllenhal (l. c.) genügend beschrieben und leicht erkennbar ist, variirt Bezugs der Binde auf den Flügeldecken, indem diese zuweilen auf einen blos länglichen Fleck reducirt wird; in andern Fällen werden das Halsschild fast schwarz und die Schienen an ihrer Spitze schwärzlich.

Das Männchen hat einen grössern Kopf und ein breiteres aber etwas kürzeres Halsschild, indessen sind diese Unterschiede so geringfügig, dass sie nur allein bei dem Nebeneinanderhalten beider Geschlechter erkennbar sind.

Obs. I. Die Var. β ist, wenigstens nach der grossen Reihe mir vorliegender Exemplare dieser Art zu schliessen, so selten, dass ich sie nur für eine seltenere Abart nicht für die Normalform erklären kann.

Obs. 2. Ungern habe ich einen ungebräuchlichen Namen für den überall gangbaren Fabricius'schen gewählt, es unterliegt aber gar keinem Zweifel, dass Rossi's und Fabricius Käfer dieselben sind, und da des erstern Werk mehrere Jahre früher als Fabricius Supplemente erschienen, so würde es gegen alle Regeln der Synonymik verstossen, den spätern Namen zu behalten.

Obs. 3. Das Citat von Sturm gründet sich auf Vergleichung eines von ihm erhaltenen Originalstücks, welches in keiner Weise von der Normalform abweicht.

9. *Anthicus quadriguttatus* Rossi.

A. niger, subnitidus, pilosus, antennis, pedibus elytrorum fascia basali maculaque postica testaceis.

Long. $1\frac{1}{3}$ — 1 ''' Lat. $\frac{3}{8}$ '''

Synon. Schh. Syn. II. 56. 18.
Anthicus 4notatus Gyll. Ins. s. II. 498. 8.
Anthicus guttatus Hffmg. — Dj. Cat. 216.
Anth. pilosellus Germ. in litt.
Anth. tenellus Hffmg. teste Strm.
Notoxus 4guttatus Ross. Ent. Et. ed. Hellw. I. 388. 121. —

Var. β ferrugineus, antennis pedibus elytrorumque fascia maculaque pallidis; immatura forte.

Var. γ ut α sed femoribus fusco-piceis.

Var. δ ut γ sed antennarum apice quoque fusca.

Var. ε ut δ sed fascia elytrorum abbreviata macula oblonga tantum.

Diese Art findet sich nur allein in dem südlichern Theile Europa's, hat hier aber eine ziemlich weite Verbreitung. Mir liegen Exemplare vor aus: Illyrien (Germar!) Südfrankreich (Germar! Kunze! Rosenhauer!), Sicilien (Kunze!), Spanien (Sturm!)

Eine vielfach abändernde Art. Kopf gross, rundlich, schwarz, glänzend, mässig dicht aber tief punktirt, die Stirn in der Mitte der Länge nach glatt, überall mit einzelnen langen, abstehenden, graubräunlichen Haaren besetzt; Augen mässig hervorstehend schwarz; Maul und Fresswerkzeuge blassgelb oder in den Varietäten bräunlich gelb. Fühler so lang als das Halsschild, blassgelb, mit kurzen greisen Härchen. Halsschild fast herzförmig, vorn abgerundet-verbreitert nach hinten mässig verengt, oberhalb convex, schwarz, mässig glänzend, mässig häufig aber tief punktirt mit greisen anliegenden und einzelnen gerade abstehenden Härchen besetzt. Schildchen sehr klein, in einer Vertiefung belegen, rundlich, glatt. Flügeldecke bedeutend breiter als die Basis des Halsschildes und 3 mal länger als dies, an der Basis bogig ausgeschnitten, an der Spitze zugerundet, oberhalb convex, im ersten Drittel sehr wenig quereingedrückt, schwarz, glänzend, nicht gedrängt aber ziemlich grob punktirt mit abstehenden und ausserdem mit kürzern anliegenden, greisgrauen Haaren besetzt, gleich hinter der Schulter eine blassgelbe über beide Flügeldecken ununterbrochen fortlaufende ziemlich breite Querbinde und im letzten Drittel ein ebenso gefärbter kleinerer, querstehender, die Naht nicht erreichen-

der Fleck. Die Unterseite schwarzbraun, glänzend, sparsam punktirt mit anliegenden kürzern und abstehenden längern Haaren. Die Füsse gewöhnlichen Bau's, kurz, langhaarig, ganz einfarbig blassgelb.

Obs. I. Diese nach dem Vorgange von Rossi als die Hauptart betrachtete Form, ändert Bezugs der Farben vielfach ab. Zunächst kommen und zwar nicht selten Formen vor, bei denen bei normaler Färbung der Fühler die Schenkel gegen die Spitze bräunlich enden, im weitern Fortgange wird auch die Spitze der Fühler dunkler und die Schenkel erscheinen bis auf eine kurze Strecke vor der Basis schwarz. Umgekehrt kommen auch Formen vor, wo das Schwarz des ganzen Körpers nur ein dunkles Rostbraun ist, in welchem Falle die Fühler und Füsse stets die normale Färbung zeigen. Die Querbinde auf den Flügeldecken findet sich zuweilen, hauptsächlich jedoch nur in den durch schwarze Färbung sich auszeichnenden Formen, verkürzt, und bildet alsdann einen ähnlichen nur etwas grössern Fleck, wie der hintere.

Obs. 2. Diese Art hat, je nach ihren Varietäten, verschiedene Namen erhalten. Rossi hat sie zuerst beschrieben und wenn auch seine Beschreibung, wie Gyllenhal ganz richtig bemerkt, Bezugs des Halsschildes nicht völlig genügend ist, sich auch noch einige andre unbedeutende Differenzen herausstellen, so ist wohl nicht entfernt daran zu zweifeln, dass er diese Art vor sich gehabt habe. — Die Form dieser Art, welche Hoffmannsegg guttatus nannte, ist meine Var. γ und δ wie mich eine reichliche Menge Exemplare aus Frankreich und ein Individuum aus Dejean's Händen belehrt. Da hier, wie dies in der Regel der Fall ist, die Vorderbinde nicht ein blosser Fleck ist, wie Rossi dies angiebt, so glaubte Hoffmannsegg eine neue Art vor sich zu haben, um so mehr als die Schenkel bräunlich oder schwärzlich und nicht blassgelb sind. — Dass Dejeans Catalog ganz richtig den A. 4notatus Gyll. mit dem guttatus Hffg. vereinigt hat, beweist einerseits des letztern Beschreibung, andrerseits ein Stück dieses Thiers das Schönherr an Germar gesendet und mir zur Vergleichung vorliegt. — Sturm sendete denselben Käfer als A. tenellus Hoffmannsegg.

Not. 1. Gyllenhal führt mit Unrecht (nach dem Urtheile von Schönherr) diesen Käfer als einen schwedischen auf.

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen über die Ratzeburg'sche, jetzt dem Staate gehörige Insectensammlung zu Neustadt Eberswalde.

Es wird den Lesern dieses Blattes gewiss nicht unangenehm sein, wenn ich auch einmal eine merkantilische, entomologische Angelegenheit zur Sprache bringe. Ich habe meine Insektensammlung, welche vielen Hunderten meiner ehemaligen Zuhörer so wie zahlreichen andern Freunden bekannt ist, verkauft, und will die Umstände, welche bei diesem Geschäfte obwalteten, hier näher angeben, dann aber auch einiges von der Einrichtung der Sammlung selbst hinzufügen. Nachdem dieselbe schon seit zwölf Jahren in der Königl. Forstlehranstalt aufgestellt gewesen und beim Unterrichte sowohl, wie auch zur Bestimmung zahlreicher, hierher gesendeter Insekten gebraucht worden war, wurde der Ankauf derselben von dem Director unsres Instituts, Herrn Oberforstrath Pfeil beantragt. Seine Excellenz der Herr Geheime-Staatsminister v. Ladenberg, welcher stets unermüdet für das Wohl der Anstalt besorgt ist, und bereits einen sehr hübschen Apparat für den naturgeschichtlichen Unterricht anschaffte, bewilligte den Preis von 700 Rtlrn. *), welcher von dem Herrn Geheimrathe Lichtenstein in seinem darüber abgeforderten Gutachten als sehr mässig bezeichnet worden war, namentlich mit dem Bemerken, dass, wenn ich die Sammlung hätte dismembriren wollen, ich leicht das Doppelte hätte herausbekommen können.

Die Sammlung besteht fast nur aus einheimischen Insekten, und beschränkt sich meist auf die Grenze der Marken. Nur mit denjenigen Gattungen, welche forstlich oder ökonomisch wichtige Insekten enthalten, bin ich über diese Grenzen hinausgegangen, und es befinden sich in meiner Sammlung viele Forstinsekten, welche mir aus Russland, Süddeutschland und Frankreich zugeschickt wurden. Um die Arten, welche

*) Ich habe zu wiederholten Malen die classische Sammlung des Hrn. Prof. Ratzeburg besichtigt und würde nicht begreifen, warum dieselbe von ihrem bisherigen Besitzer für eine so wahrhaft geringfügige Summe veräussert, wäre mir nicht die aufopfernde Liebe desselben, sobald es sich um die Interessen der Anstalt handelt, bekannt, und kennte ich nicht die Besorgnisse des Besitzers jeder grossen und werthvollen Privatsammlung, welche sich herausstellen, sobald er an die Schicksale derselben nach seinem Tode denkt. Dr. Schmidt.

nicht in den Marken heimisch sind, auf den ersten Blick kenntlich zu machen, habe ich deren Etiquette mit einem rothen Rande umgeben.

Die Zahl der Arten beträgt über 6000, und die der Exemplare nahe an 20,000. Von diesen sind 2648 Arten Käfer, 1393 Aderflügler, 905 Falter, 722 Zweiflügler, 258 Halbflügler, 104 Netzflügler, 23 Gradflügler und 14 Ohnflügler.

Die Käfer sind am reichsten mit Gattungen und Arten ausgestattet, weil sich unter ihnen die meisten und wichtigsten Forstinsecten befinden. Von ächten Xylophagen enthält sie allein 88 Arten in mehr als 700 Stücken. Als Seltenheiten zum Theil unica will ich hier nur von Käfern nennen:*)

Carabus nodulosus (von Arnsberg), Calosoma reticulatum und investigator (von Tilsit), Masoreus Wetterhalii, Harpalus Satyrus St., punctulatus Dft., luteicornis Dft., neglectus Dj., melancholicus Dj. und ignavus Dft., Bradycellus placidus G., Staphylinus dilatatus F., Astrapaeus Ulmi F., Buprestis acuminata L., Rubi F., tarda F., Agrilus emarginatus Rtz., crassicollis Rtz., scaberrimus Rtz., rugicollis Rtz., Betuleti Rtz., pusillus Ol., Trachys pygmaea, aenea, nana, Elater ferrugineus L., varius F., rufus F., fasciatus L., elongatulus F., Melasis flabellicornis und (Isorhipis Lacord.) Lepaigei Dj., Drapetes equestris, Eucnemis deflexicollis Zgl., Dorcatoma Quercus und dresdense Anobium brevicorne Rtzb., longicorne Kn., abietinum G., angusticolle Rtz., plumbeum Ill., denticolle Pz., marginatum Müll., pusillum G., exile St., oblongum Pz., Tillus 1-fasciatus F. (von Dessau und Züllichau), ambulans F., sanguinicollis Str. elongatus F. (vom Harz), Clerus mutillarius, 4-maculatus, Notoxus subfasciatus Zgl., Trichodes alvearius F., Thymalus limbatus F., Engis sanguinicollis, 2-pustulata und rufifrons, Scaphidium 4-maculatum, Melolontha aestiva, aprilina, gracilis, ruricola, arvicola Dj., Kunzii Schm., praticola Dft., minuta Ill. (von Tilsit), Drymonius mandibularis, Sisyphus Schäfferi (Harz), Trox concinnus Schm. und cadaverinus, Aesalus scarabaeoides, Odontaeus mobilicornis und 4-dens, Cerocoma Schäfferi, Pytho depressus, Calopus serraticornis, Serropalpus striatus Pk. und brunneus Pz., Dircaea laevigata, 4-guttata, bifasciata F., quercina Pk., Scraptia fuscula Eustrophus dermestoides, Hallomenus humeralis, affinis micans, Dithylus laevis, Melandria caraboides L., canaliculata F., flavicornis Dft., Helops coeruleus F., Allecula Morio, Mycetocharis linearis Pz, axillaris Pk., brevis Pz, barbata Ltr., flavipes F., Diaperis Boleti und violacea, Tetratoma fungorum, Hypophloeus Fraxini Pk., bicolor F., fasciatus, linearis F., depressus F., Fagi Rtz., Piceae Rtz. (Oberschlesien), Pentaphyl-

*) Zunächst soll dies Verzeichniss nur zeigen, was ein Sammler zusammen bringen kann. Daneben will ich ihm aber noch ein Interesse dadurch geben, dass ich die Sachen, welche um Neustadt bis auf eine Entfernung von 7 Meilen vorkommen, durch grössere Schrift auszeichne.

lus testaceus, Uloma culinaris, madens Chrp. und transversalis Dft., Boros corticalis Pk. und thoracicus F., Ripiphorus fennicus (Pelecotoma mosquense) Fisch. und Frivaldszky, Necydalis lucidicollis And., fulvicollis G., ruficollis F., thalassina F., Oedemera azurea Meg., Nothus clavipes und 2-punctatus, Salpingus rufescens Dj., Anthribus cinctus Pz., niveirostris F., Apoderes intermedius Pz., Magdalis phlegmatica Hb., linearis G., gracilis Er., stygia G., carbonaria F., barbicornis Grm., Hylobius fatuus Ross., Pinastri G. und Pineti F., Pissodes Piceae Ill., Herciniae und piniphilus G., Balaninus venosus Grm., Cossonus parallelopipedus Hb., parallelogrammus Rtz., bisulcatus And., longicollis And., pallidipennis Parr., Rhyncolus planirostris Pz., ferrugineus Ol., spadix Hb., elongatus G., Hylesinus brunneus Er., cunicularius Kn., attenuatus Er., Trifolii Müll., Hylurgus vittatus F., rhododactylus, Eccoptogaster castaneus Koch, pygmaeus F., Carpini Er., noxius And., Bostrichus eurygraphus Er., Pfeilii Rtz., longicollis G., acuminatus G., bispinus, Lichtensteinii, Cryphalus asperatus G., granulatus Rtz., binodulus Wb., Apate Düfourii Dj., sinuata, Mycetophagus atomarius F., Populi F., fulvicollis, Tryphyllus punctatus F., fumatus L., serratus, Synchita Juglandis, variegata Hllw., Cerylon terebrans F., Rhizophagus grandis G., ferrugineus Pk., parallelocollis G., atratus Er., aeneus F., Nemosoma elongatum, Colydium sulcatum F., Lyctus cylindrus, Cucujus depressus, Dendrophagus crenatus Pk., Trogosita coerulea, Monochammus sartor, Acanthocinus atomarius, varius, Pogonocherus punctulatus Pk., fennicus Pk., variegatus Zgl., hispidus F., Lamia nebulosa F., Callidium muricatum Sch., undulatum F., brunneum F., Clytus Gazella, Capra, ornatus, floralis, Saperda Seydlii, Leptura scutellata F., Chrysomela lapponica, Triplax collaris F., Tritoma bipustulatum, Coccinella aurita Schd., Scymnus pinicola Web., Lycoperdina bifasciata, Claviger foveolatus.

Auch unter den Adlerflüglern sind sehr viele seltene, zum Theile noch unbeschriebene Sachen. Von Blattwespen (unter diesen z. B. Lyda reticulata von Neustadt) enthält die Sammlung allein 252, und von Holzwespen (unter denen Magus und fuscicornis von Neustadt) 15 Arten, Ichneumonen gegen 800 Arten. Einen grossen Werth lege ich noch auf die Lepidoptern. Da das treffliche Hübnersche Werk eine Sammlung der grössern Arten ganz entbehrlich macht, so hatte ich meine ganze Aufmerksamkeit auf die kleinen, nicht treu genug abgebildeten Arten gewendet. Es war für mich daher ein wahrer Schatz, als mir vor einigen Jahren die aus mehr als 2000 Stücken bestehende Sammlung von Wicklern, Motten und Zünslern von Herrn Harzer in Dresden käuflich überlassen wurde. Dieser, durch seine schönen Abbildungen in dem Fischer'schen Mikrolepidoptern Werke, so wie durch mehrere selbstständige entomologische und botanische Arbeiten bekannte, originelle Mann hatte alle mög-

liche Mühe auf diese seine Lieblinge verwendet, und sie dürften, hinsichtlich der Reinheit und saubern Spannung bis auf die kleinsten hinab zu den ausgezeichnetsten gehören, die es giebt.

Die Bestimmungen sind wohl grösstentheils zuverlässig. Sämmtliche forstlich wichtige Arten habe ich Stück für Stück gewissenhaft selbst untersucht, und sie weiter nicht mit einem Auctoritäts-Zeichen versehen. Bei den für diesen Zweck weniger wichtigen Abtheilungen, wie z. B. bei den Wasserkäfern, Mistkäfern u. d. gl. habe ich mir, wo möglich immer eine Auctorität zu verschaffen gesucht, häufig die höchste, die es giebt. Die Anfangsbuchstaben des Autors auf einem kleinen Zedelchen von 2''' Quadrat sind alsdann der Nadel des von ihm bestimmten Stückes angeheftet, z. B. *Gr.* für Gravenhorst, *Gm.* für Germar, *Er.* für Erichson, *B.* für Bouché, *Sb.* für Siebold, *f.* für Dr. Schmidt, *S.* für RR. Schmidt, *Kl.* für Klug, *Sx.* für Saxesen u. s. f. Von dem verstorbenen Insectenmaler S. Weber erhielt ich eine sehr grosse Menge von Käfern, und habe diesen, da sie meist als eine gute Auctorität angesehen werden können, ein Zedelchen ohne alle Schrift angesteckt. Stücke, welche ich selbst für nicht sicher hielt, steckte ich umgekehrt zu der Art, zu welcher sie, meiner Meinung nach gehören. Diese, so wie die gleich noch zu beschreibende Einrichtung, die ich noch bei so wenigen Sammlungen antraf, ist nicht genug zu empfehlen, und es wäre ein sehr wichtiges Geschäft, dass man sich über solche Abbreviaturen, die am Häufigsten vorkommen, allgemein verständigte; denn grössere Zedel als die eben angegebenen von $1\frac{1}{2}$ bis 2''' Quadrat, oder längliche von 4 bis 5''' Länge und 2''' Breite, darf man der Nadel nicht anheften, ohne die gleichmässigen Abstände der Nadeln auf den Leisten und das gefällige Aeussere der Sammlung zu stören. *)

Solche längliche Zedelchen gebrauchte ich dann, wenn ich Fundort, Futterpflanze oder Thier, Flugzeit u. d. gl. an-

---

*) Die hier in Anregung gebrachte Sache ist von der höchsten Wichtigkeit und ist es auch nach meinen Erfahrungen dringend nöthig, dass die Sammlung selbst, nicht der Catalog zu derselben, der leicht verloren gehen oder durch ungenaue Führung unbrauchbar werden kann und dessen Gebrauch wenigstens immer weitläuftig und zeitraubend ist, alles auf einem Blicke möglichst gebe, was für den dermaligen Besitzer sowohl wie für jeden andern die Sammlung durchmusternden Entomologen, Bezugs jedes einzelnen Stückes wissenswerth sei. Zu dem Ende trägt die Nadel jedes Stücks meiner Samm-

deuten wollte. Von grösster Wichtigkeit ist für mich immer die Futterpflanze gewesen. Ich habe daher schon in meinem 2ten Bande der Forstinsecten (Falter), auf der Tabelle Nr. III. die Abkürzungen drucken lassen, welche in meiner Sammlung vorkommen. Das sind freilich nur erst die Hölzer. Indessen giebt es noch eine Menge freier Anfangsbuchstaben, welche man für die wichtigsten Kräuter gebrauchen könnte, und für die Gräser und überhaupt Monocotyledonen könnte man ja dann wieder die abgekürzten Linné'schen Pflanzen-Namen wählen. Dieser oder Jener wird dabei vielleicht einwenden, dass man ja nur eine Nummer gebrauche, die sich auf das Tagebuch beziehen könnte. Darauf entgegne ich aber, dass man in vielen Fällen nicht Zeit hat, das Tagebuch nachzusehen, dass aber bestimmte Abkürzungen mich in den Stand setzen, die biologischen Eigenthümlichkeiten gleich bei einer ganzen Reihe von Insecten zu übersehen. Die Nummer kann ja doch noch auf dem Zedel stehen, und so ist es auch bei mir. Mein Tagebuch, welches mit grosser Ausführlichkeit gehalten wird, und als Basis bei allen meinen Arbeiten dient, ist nebst den zahlreichen entomologischen Briefen und Berichten, keine geringe Zugabe in den Kauf.

Ob ein Stück gefangen oder gezogen ist, deute ich mit f. oder z. an. Datum und Monat wird durch die Bruchzahl, deren man sich auch im gemeinen Leben bedient, angegeben, d. h. den 12. Juni z. B. bezeichne ich mit $^{12}/_{6}$.

Es kommt freilich vor, dass bei mir an einer Nadel 2 bis 3 Zedelchen übereinander stecken, (z. B. ♂ oder ♀, dann noch die Auctorität auf dem Quadratzedel, und endlich noch

---

lung unmittelbar auf der Leiste ein mit einem Locheisen ausgeschlagenes Stückchen bunten Papiers, als Nachweis des Vaterlandes, ausserdem, sobald das Stück von mir nicht selbst gefangen, in der Mitte ein sehr kleines Zettelchen auf dem der gar nicht oder möglichst wenig abbrevirte Name des Gebers verzeichnet und ausserdem, falls das Thier mir unter einem andern Namen zugegangen, als unter dem es in der Sammlung steckt, auch noch diesen auf demselben Stückchen Papiers, so wie für einzelne besondere Fälle das Zeichen ♂ und ♀. Werden diese Nachweise so klein als möglich geschrieben, so bedarf es höchst selten grösserer, meist viel kleinerer Zettelchen, als Herr Prof. Ratzeburg anwendet. Was die weitern Notizen Besugs des Datums, an dem, so wie des Ortes und der Futterpflanze worauf das Thier gefangen anbelangt, so sind diese in meiner Sammlung nicht vermerkt, sondern finden sich in meinem Tagebuche und Cataloge verzeichnet.

Dr. **Schmidt.**

das lange Zedelchen). Um daher nicht noch einen zu gebrauchen, bediente ich mich bei denjenigen Stücken, nach welchen Abbildungen und Beschreibungen meiner Werke gemacht worden waren, eines eigenen Zeichens; ich schwärzte nämlich die Nadelknöpfe mit Tinte, etwas, was sehr leicht in die Augen fällt.

Die Sammlung ist in allen ihren Theilen sehr gut erhalten, obgleich einzelne Abtheilungen über 20 Jahre, und viele hier und da zerstreute Stücke über 50 Jahre alt sind. Ich verdanke dies dem Umstande, dass sie in einer der Sonne ausgesetzten hellen Stube steht, und dass sich in dem sehr gut schliessenden Kasten laufendes Quecksilber befindet. Von dem grossen Nutzen des Letztern habe ich mich auf das Bestimmteste überzeugt. Vor 12 Jahren etwa, als ich noch kein Gewicht darauf legte und Kasten ohne Quecksilber hatte, hatten sich in einem Kasten der kleinen Laufkäfer in kurzer Zeit so viele Milben eingefunden, dass ich alle Käfer herausnehmen, zum Bäcker bringen, und mit unsäglicher Mühe abpinseln musste. Von der Zeit an erhielten alle Kasten Quecksilber, und ich habe nicht wieder über Milben zu klagen gehabt.

Die freie Verfügung, welche ich bisher über diese Sammlung hatte, hört also von jetzt an auf. Indessen bin ich, in Folge höherer Erlaubniss, doch zum Tauschen berechtigt, und ich werde daher keine Gelegenheit vorüber gehen lassen, meinen Freunden und Bekannten gefällig zu sein, wenn ich zugleich die Königliche Sammlung bereichern kann. Mein hauptsächliches Augenmerk ist jetzt auf die Aderflügler gerichtet. Da diese den wichtigsten Gegenstand meines 3ten Bandes der Forstinsecten bilden, so werde ich sie fangen und erziehen wo ich nur kann, und auch mit grossem Danke die Gaben Anderer annehmen, und dagegen gerne aus den zahlreichen Doubletten der Käfer, besonders Xylophagen, welche noch neben der Königlichen Sammlung bestehen, abgeben. Eigentliche Doubletten enthält die Sammlung wenige; denn, wenn auch z. B. von Bostrichus Typographus 17 Exemplare darin stekken, so hat jedes seine eigene Bedeutung; theils wegen der verschiedenen Grösse oder Farbe, theils wegen des verschiedenen Fundortes.

Gelegentlich hoffe ich die interessantesten und seltensten Käfer unserer Gegend, welche ich vorher anführte, näher ihrem Vorkommen nach zu beschreiben, um Manchen in Stand zu setzen, auch in seiner Gegend vielleicht mit glücklichem Erfolge danach zu suchen.

Anfrage und Bitte.

In dem dritten Bande der Germar'schen Zeitschrift für Entomologie habe ich in einer kleinen Abhandlung einige Beiträge zur Kenntniss der unter Ameisen lebenden Insekten geliefert, und namentlich ein Verzeichniss der Käfer gegeben, welche ihren Wohnplatz unter der Form. rufa aufschlagen. Ich gedenke im nächsten Bande der genannten Zeitschrift diese Beiträge fortzusetzen, und insbesondere die Hausgenossen der Form. fuliginosa aufzuführen, unter welchen sich wieder mehrere eigenthümliche und neue Arten befinden. Es würde mir nun sehr angenehm sein und auf das Dankbarste von mir erkannt werden, wenn die verehrl. Mitglieder des entom. Vereins ihre etwanigen neuen Entdeckungen *) unter der genannten Ameisenart mir freundlich mittheilen wollten, damit das Verzeichniss, wenigstens an deutschen Arten, so vollständig als möglich werde. Gewiss kommen an andern Orten unsers Vaterlandes unter der F. fuliginosa Insektenarten vor, die der hiesigen Gegend fehlen, und ich würde solche, mir noch unbekannte Species Jedem, der sie mir zur Bekanntmachung anvertrauen wollte, dankbar zurücksenden, und dem ersten Entdecker derselben das Recht der Priorität bewahren. Damit mir jedoch nicht blos solche Arten zukommen, die ich bereits als Hausgenossen der F. fuliginosa kenne, bezeichne ich nachstehend mit wenig Worten die unter genannter Ameisenart von mir bis jetzt entdeckten neuen Species, indem ich sie mit den nächstverwandten und bereits von Andern beschriebenen Arten vergleiche, woraus sie Jeder, der sich mit den Brachelytern in genauere Bekanntschaft gesetzt hat, leicht erkennen wird. Die vollständigern Diagnosen und Beschreibungen folgen später in obengenannter Zeitschrift. Es sind aber, ausser einer Anzahl bereits von Dr. Erichson in den gen. et spec. Staphyl. aufgeführten Brachelytern, nachgenannte fünf neue und ausgezeichnete Arten von mir unter der F. fulig. angetroffen worden:

1) Myrmedonia cognata mihi. Es unterscheidet sich diese Art von der Myrm. humeralis Gr., der sie am nächsten steht, ausser der etwas schmälern Gestalt und dunkleren Färbung, sogleich durch das feiner und dichter punktirte, an den Hinterwinkeln mehr zugerundete, nicht wie bei M. humeralis in eine stumpfe Ecke ausgehende Halsschild, und

*) Der Verein ist gern erbötig die ihm zugesendeten Myrmecophylen an den Herrn F. Märkel zu befördern.

durch gänzlichen Mangel des seitlichen, gebogenen Längseindrucks auf demselben, wogegen nur am Hinterrande in der Mitte, vor der seichten Längsrinne, ein Quereindruck sich befindet, neben welchem immer auf beiden Seiten ein schräg aufwärts gehender Eindruck deutlich zu bemerken ist, ein Kennzeichen, durch welches diese Art von allen mir bekannten Myrmedonien sich unterscheidet.

2) Myrmed. laticollis mihi. Der Myrmed. lugens Gr. nahe stehend, aber noch kleiner, als diese, von standhaft dunkler Färbung, die sich kaum an der äussersten Schulterspitze etwas heller zeigt, mit noch breiterem, feiner und dichter punktirtem, hinten nicht mit einem Grübchen versehenem Halsschilde, bei dem einem Geschlechte mit deutlicher ziemlich scharfer Längsrinne auf demselben, die sich gleichsam auf den abgeplatteten Scheitel des Kopfes fortsetzt; die Deckschilde übrigens kürzer, die Fühler nach der Spitze zu weniger verdickt, mit kleinerem Endgliede.

Oxypoda vittata mihi. Zunächst der Oxyp. opaca Gr. verwandt, aber dunkler gefärbt, mit dickern Fühlern; das Halsschild nach vorn mehr verengt, schwarz, die Seiten desselben nicht rothbraun durchscheinend, mit einem deutlichen Quereindruck am Hinterrande; die Deckschilde verhältnissmässig länger, auf jedem derselben ein schräger gelbrother, von der Schultergegend ausgehender, sich der Naht nähernder und bis zum Hinterrande reichender Streifen, welcher dort gleichsam mit dem der andern Decke zusammenstösst und so ein lateinisches V bildet, das vorzüglich ins Auge fällt, wenn man den Käfer von vorn her betrachtet; die Ränder der Hinterleibssegmente nicht rothbraun durchscheinend.

4) Aleochara inquilina mihi. Von der Al. angulata Er., mit welcher diese Art beim ersten Blick viel Aehnlichkeit zeigt, unterscheidet sie sich durch mindere Grösse, gedrungenere Gestalt, stärkern Glanz der Oberfläche, kürzere, nach der Spitze zu stark verdickte Fühler; durch nach vorn mehr verschmälertes, die Deckschilde an Breite noch übertreffendes Halsschild; durch deutlichere Punktirung der Deckschilde und dunklere Färbung der ersten Hinterleibssegmente.

5) Euryusa acuminata mihi. Es ist diese neue Art der bis jetzt bekannten einzigen Species der merkwürdigen Gattung Euryusa, der sinuta Er. in Gestalt, Farbe und Grösse zwar sehr ähnlich, aber durch den spitz zulaufenden Hinterleib beim ersten Blick von ihr zu unterscheiden. Die Ober-

fläche ist übrigens glänzender, glätter; das Halsschild etwas weniger breit, aber viel weitläuftiger und deutlicher punktirt, die Deckschilde zwar etwas dichter punktirt, als das Halsschild, aber bei weitem nicht so dicht, als bei der Eur. sinuata; der Hinterleib nicht, wie bei letzterer, ziemlich parallellaufend, sondern wie schon bemerkt worden, nach und nach in eine Spitze ausgehend.

Stadt Wehlen bei Pirna. **Friedrich Märkel.**

Intelligenz-Nachrichten.

Zur Nachricht.

Mit dem in diesem Monate noch erscheinenden 64. Hefte meiner neuern Beiträge zur Schmetterlingskunde schliesst sich der 4. Band meines Unternehmens. Mit dem 65. Hefte, von welchem der mal die Kupfertafeln schon fertig sind, und welches viele neue Arten bringen wird, beginnt der 5. Band.

Da von vielen Liebhabern der Falterkunde der Wunsch ausgesprochen wurde, als Subscribenten auf diese Hefte **neu** einzutreten, so erlaube ich mir, alle Freunde der Entomologie durch gegenwärtige Ankündigung zur Subscription freundlich einzuladen, mit dem Ersuchen, sich unverweilt und längstens binnen drei Monaten bei den betreffenden Buchhandlungen gütigst vermerken zu lassen, um die Auflage des 5. Bandes darnach bemessen zu können. Die Anmeldungen können entweder bei mir unmittelbar oder durch die hiesige Matth. Rieger'sche Buchhandlung, J. P. Himmer, bei allen Buchhandlungen Deutschlands gemacht werden.

Jedes Heft besteht, wie schon bekannt ist, aus 6 Kupfertafeln mit dem dazu gehörigen Texte, und der Subscriptionspreis bleibt und beträgt 1 Fl. 24 Xr. rheinl. oder 19 ggr. sächsisch fürs einzelne Heft. Der spätere Ladenpreis ist auf 1 Fl. 48 Xr. rheinl. oder 1 ℛ︁ sächs. erhöht. Einzelne Hefte werden nicht abgelassen.

Liebhabern, welche die bereits erschienenen 64 Hefte oder 4 Bände sich auf einmal nachzuschaffen gesonnen sind, offerire ich solche noch um den Subscriptionspreis, woran ich überdiess, bei gleich baarer Bezahlung noch einen Rabatt bewillige, jedoch nur dann, wenn sie sich an **mich** persönlich oder unmittelbar wenden. Bei den Buchhandlungen können die bereit erschienenen 4 Bände **nur** um den erhöhten Ladenpreis abgegeben werden. Ich bitte dies geneigtst zu beherzigen.

Alle Briefe erbitte ich mir portofrei.

Augsburg im April 1842. **C. F. Freyer,**
Lit. H. № 25.

Die Versammlung für den Juli findet am 5ten Abends 8 Uhr statt.

Druck von F. Hessenland.